Staatssekretärin für
Sport und Ehrenamt
des Landes Nordrhein-Westfalen

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
17. WAHLPERIODE
VORLAGE
17/ 536
A5

16. Februar 2018

An den
Präsidenten des Landtags
Nordrhein-Westfalen
Herrn André Kuper MdL
Platz des Landtags 1
40221 Düsseldorf

10. Sitzung des Hauptausschusses am 22. Februar 2018

Schriftlicher Bericht der Landesregierung zu TOP 6: Ergebnisse des letzten Ehrenamtskongresses vom 16. Oktober 2017 in Bonn

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident,

anbei übersende ich den erbetenen schriftlichen Bericht zur 10. Sitzung des Hauptausschusses am 22. Februar 2018 zu TOP 6: Ergebnisse des letzten Ehrenamtskongresses vom 16. Oktober 2017 in Bonn.

Ich bitte, den Bericht an den Vorsitzenden des Hauptausschusses zur Weiterleitung an die Mitglieder des Ausschusses weiterzuleiten.

Mit freundlichen Grüßen

Andrea Milz

Stadttor 1
40219 Düsseldorf
Postanschrift:
40190 Düsseldorf
Telefon 0211 837-01
poststelle@stk.nrw.de

Sitzung des Hauptausschusses des Landtages Nordrhein-Westfalen am 22. Februar 2018

Schriftlicher Bericht zu TOP 6:

Ergebnisse des letzten Ehrenamtskongresses vom 16. Oktober 2017 in Bonn

Ergebnisse des Engagementkongresses NRW
»Bürgerschaftliches Engagement fördern –
sozialen Zusammenhalt und Demokratie stärken«
am 16. Oktober 2017 in Bonn

1. Einführung, Hintergründe und Ziele

Das Land Nordrhein-Westfalen veranstaltet alle zwei Jahre den Engagementkongress NRW zur Förderung des lokalen Engagements in NRW. Dieser Engagementkongress ist ein zentraler Baustein der kommunalen Engagementförderung im Land und hat mit dem Schwerpunktthema „Bürgerschaftliches Engagement fördern – sozialen Zusammenhalt und Demokratie stärken" 2017 zum dritten Mal stattgefunden.
Der Engagementkongress NRW ist eingebettet in das Handlungskonzept zur lokalen Engagementförderung des Landes NRW, das als weitere Bausteine die Entwicklungswerkstatt für kommunale Engagementstrategien, das „Kommunen-Netzwerk: engagiert in NRW" sowie regelmäßige kommunale Spitzentreffen auf Landesebene beinhaltet.

Die Vielfalt der lokalen Engagementlandschaften in NRW auf unterschiedliche Weise sichtbar zu machen, enger zu vernetzen und weiterzuentwickeln, war das Hauptziel des Engagementkongresses „Bürgerschaftliches Engagement fördern – sozialen Zusammenhalt und Demokratie stärken" am 16. Oktober 2017 in der Stadthalle in Bonn, Bad Godesberg. 230 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die aktuelle Situation der lokalen Engagementförderung in NRW diskutiert. Der Kongress wurde bereits in der Planung im Rahmen eines Initiativkreises beteiligungsorientiert gestaltet, und auch während des Kongresses standen die Interessen der Teilnehmenden im Mittelpunkt. Mit dem Engagementkongress NRW 2017 hat die Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen erneut eine Plattform für den landesweiten Erfahrungsaustausch geschaffen.

Allgemeine Ziele des Engagementkongresses sind

- die lokalen Engagementstrukturen zu unterstützen und die engagementpolitische Debatte mitzugestalten,
- eine Plattform für den interkommunalen Austausch zu bieten,
- fachliche Impulse zu geben und über kommunale Handlungsfelder sowie Praxisbeispiele der lokalen Engagementförderung zu informieren und zu diskutieren,
- Transparenz über zentrale Landesaktivitäten zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und die Vielfalt der Förderungsmöglichkeiten in NRW zu schaffen,
- über das Handlungskonzept zur lokalen Engagementförderung des Landes NRW und die Aktivitäten im Rahmen dessen zu informieren und sie erlebbar zu machen,
- kommunale Spitzen und lokale Entscheidungsträger/innen einzubinden,
- Zukunftsperspektiven zu entwickeln.

2. Teilnehmerkreis

Die Zielgruppen des Engagementkongresses sind insbesondere:

1. Akteure kommunaler Engagementlandschaften aus NRW
   - Lokale Engagementbeauftragte
   - Kommunale Spitzen, Entscheidungsträger/innen und Mitarbeiter/innen aus Kommunalverwaltungen
   - Engagementunterstützende Institutionen (wie Freiwilligenagenturen, Wohlfahrtsverbände, Seniorenbüros, Mehrgenerationenhäuser) und lokale Netzwerkpartner (wie zivilgesellschaftliche Organisationen und Initiativen, Träger, (Bürger-)Stiftungen, Wirtschaft etc.)
2. Akteure und Netzwerke, die landes- und bundesweit tätig sind und den Fokus „lokale Engagementförderung" haben, aus
   - Ministerien
   - Politik
   - Wissenschaft
   - Kommunalen Spitzenverbänden und
   - Zivilgesellschaftliche Akteure und Netzwerke auf Landes- und Bundesebene (Stiftungen, Landesarbeitsgemeinschaften, Verbände, Initiativen etc.)

3. Ablauf des Engagementkongresses am 16.10.2017

1. Markt der Möglichkeiten Teil 1 mit Praxisbeispielen zu den Workshopthemen und Infoständen
2. Begrüßung und Einführung
   Ashok Sridharan, Oberbürgermeister Stadt Bonn,
   Andrea Milz, Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt, Staatskanzlei NRW
3. Bürgerschaftliches Engagement fördern – sozialen Zusammenhalt und Demokratie stärken
   Impulsinterview mit Dr. Ansgar Klein, Geschäftsführer des Bundesnetzwerkes Bürgerschaftliches Engagement (BBE),
   anschließend Diskussion mit dem Plenum und dem Podium
4. Markt der Möglichkeiten Teil 2
5. Workshops mit Dialogpartnerinnen und -partnern
6. Gallery Walk zu den Workshopergebnissen
7. Get together

4. Hintergründe, Rahmenbedingungen, Chancen und Herausforderungen – Zusammenfassung des Impulsinterviews mit PD Dr. Ansgar Klein

Dr. Ansgar Klein, Geschäftsführer des Bundesnetzwerkes Bürgerschaftliches Engagement (BBE), gab anhand von vier Thesen einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen zum Thema „Bürgerschaftliches Engagement fördern – sozialen Zusammenhalt und Demokratie stärken“:

1. Engagement als Lernort der Demokratie: Politisches und soziales Lernen durch Engagement
2. Engagement und Partizipation: Politische Dimensionen des Engagements und Infrastrukturbedarfe
3. Qualifizierung: Freiwilligenmanagement stärken und qualifizieren
4. Nachhaltige Förderung der Infrastruktur von Engagement

Das Handout mit den ausführlichen Thesen finden Sie in der Anlage.

5. Diskussion mit dem Plenum und dem Podium zu den Thesen des Impulsinterviews

In der Podiumsdiskussion wurden die zentralen Thesen aufgegriffen und weiterdiskutiert und vor allem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit ihren Fragen eingebunden.

Podiumsgäste

- Andrea Milz, Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt, Staatskanzlei NRW
- Dr. Ansgar Klein, Geschäftsführer BBE
- Dieter Schöffmann, Inhaber VIS a VIS Beratung – Konzepte – Projekte
- Hanns-Jörg Sippel, Vorsitzender des Vorstands Stiftung Mitarbeit
- Dr. Christoph Steegmans, Leiter Unterabteilung Engagementpolitik, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Kernergebnisse der Podiumsdiskussion mit dem Plenum waren:

- Ein Bundesgesetz zur nachhaltigen Förderung der Infrastruktur von Engagement ist notwendig. Bisher gibt es noch keine Information darüber, ob und wann es dieses Gesetz geben wird.
- Spontanes Engagement sollte gefördert werden, denn es zeichnet sich dadurch aus, Dinge selbstberechtigt mit eigenen Ressourcen umzusetzen.
- Umsetzung des Subsidiaritätsprinzips: Nach dem Subsidiaritätsprinzip soll eine (staatliche) Aufgabe soweit wie möglich von der unteren Ebene bzw. kleineren Einheit wahrgenommen werden. Deswegen gibt es kommunale Netzwerke, die das tun, was Personen alleine nicht tun können – Synergien schaffen und Unterstützung bieten.
- Kommunale Netzwerke sind ein Zukunftsthema und ein Instrument, um die verschiedenen Perspektiven sichtbar zu machen. Viele Kommunen sind bereits sehr stark in der Engagementförderung und haben das Thema beim/ bei der Oberbürgermeister/in, Bürgermeister/in oder Landrat/Landrätin angesiedelt. Das »Kommunen-Netzwerk: engagiert in NRW« bietet den Kommunen eine landes-

weite Plattform zum Austausch, Coaching und für themenbezogene Unterstützung.

- Keine Monetarisierung zulassen: Bürgerschaftliches Engagement muss unentgeltlich sein, aber Unkosten sollen erstattet werden.
- Unternehmen bringen Potenzial und Kompetenzen in die Entwicklung von Engagement mit und das sollte besser genutzt werden.
- Das Zusammenspiel von Bund und Land ist besonders wichtig – Ressourcen sollten gebündelt und Synergien genutzt werden.
- Die Kommunalverwaltung fungiert als Wegbereiter zur Umsetzung der Prozesse im Bereich Infrastruktur, Vernetzung und Engagementstrategie.
- Entwicklung der Landesengagementstrategie
    - Die Vision ist, dass in Zukunft alle Oberbürgermeister/innen, Bürgermeister/innen oder Landrät/innen in NRW die Notwendigkeit erkennen, das Thema Engagementförderung zur Chefsache zu machen.
    - Kommunale Strategien und Kompetenzen sollten als Grundlage für eine landesweite Engagementstrategie genutzt werden.
    - Bei der Entwicklung der Landesengagementstrategie wird die Zivilgesellschaft mit einbezogen.

6. Ergebnisse der Workshops

Ziel der Arbeit in den Workshops war es, die Vielfalt der lokalen Engagementlandschaften in NRW erlebbar zu machen und weiterzuentwickeln. Unterschiedliche Expert/innen aus den Bereichen Verwaltung, Politik, Ehrenamt, Senioren, Stiftung, Wissenschaft und Wirtschaft diskutierten zu sieben unterschiedlichen Schwerpunktthemen:

Workshop 1: Mitmachen – Teilhaben – Profitieren: Eine Engagementstrategie NRW
Workshop 2: Demokratie stärken – Bürgerschaftliches Engagement fördern
Workshop 3: Digitalisierung und bürgerschaftliches Engagement: Chancen, Herausforderungen und Grenzen
Workshop 4: Kooperationen von Kommunen, Zivilgesellschaft und Unternehmen gestalten
Workshop 5: Selbstbestimmt, spontan, schwer zu koordinieren – Chancen und Herausforderungen von „freiem" Engagement
Workshop 6: Junges Engagement – innovativ, lebendig und kurzlebig?
Workshop 7: NRW inklusiv, gemeinsam engagiert

Im Folgenden sind vor allem die erarbeiteten Ideen und Handlungsansätze zusammengefasst.

Workshop 1: Mitmachen – Teilhaben – Profitieren:
Eine Engagementstrategie NRW

Mit der Entwicklung einer Landesengagementstrategie für NRW könnten den Engagierten vor Ort, den Kommunen und freien Trägern verbesserte Rahmenbedingungen angeboten werden, um bürgerschaftliches Engagement vor Ort auf- und auszubauen sowie Hemmnisse abzubauen.
Als **Ziele der Engagementstrategie NRW** wurden u.a. vorgeschlagen:

- Die Vielfalt der Formen des Engagements in NRW nachvollziehbar machen,
- Transparenz über die Unterschiedlichkeit der Kommunikations- und Vernetzungsstrukturen, Kooperationsformen und über die formale Ausgestaltung der Engagementlandschaft schaffen,
- die reichhaltigen Innovationspotentiale fördern und sichern,
- die Bedeutung der Wissenschaft und des Wissenstransfers definieren.

Workshop 2: Demokratie stärken – Bürgerschaftliches Engagement fördern
Indem Menschen durch ihr bürgerschaftliches Engagement Selbstwirksamkeit erleben, werden sie zu aktiven Mitgestalter/innen in der demokratischen Gesellschaft. Die Bürgerbeteiligung wird zunehmend verknüpft mit dem Engagement von Bürgerinnen und Bürgern gesehen.

- Das Gelingen von Engagement in der Kommune benötigt die Verankerung des Themas in der Stadtspitze.
- Eine bessere Dialogkultur zwischen Politik und Zivilgesellschaft kann das Engagement stärken.
- Ohne finanzielle Ressourcen und ohne strukturelle Förderung ist Engagement schwierig zu gestalten.

Workshop 3: Digitalisierung und bürgerschaftliches Engagement: Chancen, Herausforderungen und Grenzen
Durch die Digitalisierung wandelt sich auch das bürgerschaftliche Engagement. Allerdings bringen diese Veränderungen nicht nur positive Aspekte, sondern auch Herausforderungen mit sich.

- Eine Förderung kollaborativer Konzepte könnte die Angebote effektiv vernetzen und optimieren.
- Ein Informationsportal, insbesondere um die Förderlandschaft abzubilden, wäre sinnvoll.
- Eine bundesweite Plattform für bürgerschaftliches Engagement wäre hilfreich, um die Angebote übersichtlich zu bündeln.
- Mut ist erforderlich, um mit neuen Konzepten und Plattformen zu experimentieren.
- Verschiedenen Aspekte der Digitalisierung in Bezug auf bürgerschaftliches Engagement müssten stärker bewusst gemacht werden.

Workshop 4: Kooperationen von Kommunen, Zivilgesellschaft und Unternehmen gestalten
Tragfähige Kooperationen zur Engagementförderung zwischen Politik und Verwaltung, zivilgesellschaftlichen Akteuren und engagierten Unternehmen sind ein wichtiger Schlüssel, um gemeinsam vor Ort Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen.

- Kommunen sollten Unternehmen mit der Zivilgesellschaft zusammenbringen.
- Steuerliche Anreize für Corporate Social Responsibility (CSR) sollten angeboten werden.
- Anerkennung und Vorteile müssen von allen Akteuren aufgezeigt werden.

Workshop 5: Selbstbestimmt, spontan, schwer zu koordinieren – Chancen und Herausforderungen von „freiem" Engagement
Immer mehr Engagement scheint außerhalb traditioneller Strukturen stattzufinden. Dies schafft neue Potenziale für das Thema Engagement, gleichzeitig jedoch auch

neue Herausforderungen. Um diese Potenziale und Herausforderungen greifbar zu machen, sollten folgende Maßnahmen initiiert werden:

- Eine Zukunftswerkstatt gestalten,
- eine Bürgerbefragung durchführen, um herauszufinden, in welchen Bereichen sich die Bürger/-innen engagieren möchten und welche Strukturen sie sich dafür wünschen,
- eine Sammlung von Good-Practice Beispiele zur Verfügung stellen, um auch anderen Kommunen und Bürgerinnen und Bürgern Anregungen zu geben.

Workshop 6: Junges Engagement – innovativ, lebendig und kurzlebig?
Ehrenamtliches Engagement bietet Menschen bereits in jungen Jahren die Möglichkeit, an der Gesellschaft teilzuhaben, mitzugestalten und Verantwortung für ihre Mitbürgerinnen und Bürger zu übernehmen.

- Bürgerschaftliches Engagement sollte zunehmend in Bildungsstrukturen fest etabliert werden. Dies kann unter anderem durch Anerkennung von bürgerschaftlichem Engagement in Form von Noten oder Ähnlichem geschehen. Auch bei der Berufseinstellung sollten ehrenamtliche Tätigkeiten zunehmend als Pluspunkt gewertet werden.
- Kulturtechniken (Filme, Theaterstücke etc.) oder andere Hilfswerke können dazu genutzt werden, die jungen Menschen zu erreichen.

Workshop 7: NRW inklusiv, gemeinsam engagiert
Eine inklusive Gesellschaft bedeutet Kontakt und Auseinandersetzung zwischen den Menschen. Das bürgerschaftliche Engagement kann vielfältige Möglichkeiten für Begegnung und zum Kennenlernen bieten.

- Die Einbringung der Menschen mit einer körperlichen oder geistigen Einschränkung in die Gesellschaft hilft, Hemmschwellen aufzuheben und Unsicherheiten zu vermeiden.
- Oft ist die Verständigung ein Problem und behindert dabei wichtige gemeinschaftliche Zusammenarbeit. Es fehlt an einer einfachen Sprache.
- Menschen ohne Beeinträchtigungen haben oft Vorurteile, die aufgrund von Unwissenheit entstehen und dies führt zu Spaltungen.
- Es sollten öfter Seminare, Schulungen und Vorlesungen an den Schulen, Universitäten, sozialen Einrichtungen, Arbeitsplätze etc. angeboten werden, um ein Umdenken bei allen Beteiligten zu fördern.

7. Kernergebnisse der Evaluation des Engagementkongresses

Im Anschluss an den Engagementkongress fand im Rahmen einer Online-Umfrage eine umfangreiche Evaluation statt, an der sich 77 Personen beteiligt haben. Die zentralen Evaluationsergebnisse sind im Folgenden kurz dargestellt.

Aspekte, die den Teilnehmenden besonders gut am Engagementkongress gefallen haben:

- Die Vielfalt und Themen der Workshops
- Möglichkeiten zum Austausch untereinander
- Die Vielfalt auf dem Markt der Möglichkeiten
- Gute Auswahl der Podiumsgäste

- Gute Moderation der Workshops
- Interessante Perspektiven und Dialogpartner in den Workshops
- Viele neue Kontakte, Ideen und Impulse

Aspekte, die verbessert werden könnten:

- Mehr Zeit für die Workshops und den Austausch und weniger Zeit für Fachgespräche aufwenden
- Mehr Zeit für Fragen im Plenum (auch Fragen für die keine Zeit war, sammeln und im Nachhinein in der Dokumentation aufgreifen, Fragen noch mehr clustern)
- Strategische Auswahl der Aussteller (mehr Wirtschaft, kleine Initiativen, weniger Bezug zu Bonn)
- Teilweise zu viele Dialogpartner in einem Workshop (weniger Zeit für Vorstellung, mehr Diskussion)

Themenwünsche für weitere Austauschmöglichkeiten (Auswahl der meistgenannten Themen):

- Engagementstrategie/ Landesstrategie
- Thema Digitalisierung, digitales Engagement
- Inklusion und Integration

8. Weiteres Vorgehen

- Die Landesregierung wird die Ergebnisse des Engagementkongresses unter anderem in die Erarbeitung der zwei neuen Arbeitsschwerpunkte zur Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements einfließen lassen, nämlich der Entwicklung einer Landesengagementstrategie und dem Digitalisierungsprojekt.
- An die Gespräche in den Workshops soll mit den Teilnehmenden und Experten weiter angeknüpft werden.
- Der Kongress hat einen wichtigen Beitrag zur Vernetzung aller Akteure der unterschiedlichen Engagementebenen geleistet. Das Konzept soll fortgeführt werden. Auf dem nächsten Engagementkongress NRW in 2019 soll nach Möglichkeit die Engagementstrategie vorgestellt und diskutiert werden.
- Im Hinblick auf die Themen Inklusion und Integration werden in der Interministeriellen Arbeitsgruppe Bürgerschaftliches Engagement entsprechend Hinweise an die zuständigen Ministerien gegeben.

Kommunen-Netzwerk:
engagiert in NRW

Institut für soziale Innovation

Staatskanzlei
des Landes Nordrhein-Westfalen

Engagementkongress NRW 2017

Anlage

Thesen zum Impulsinterview »Bürgerschaftliches Engagement fördern – sozialen Zusammenhalt und Demokratie stärken«

Dr. Ansgar Klein, Geschäftsführer Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement

1 Engagement als Lernort der Demokratie: Politisches und soziales Lernen durch Engagement

Wir wissen heute: gelernt wird nicht nur in formalen Lern-Arrangements, sondern auch in informellen und non-formalen Lernzusammenhängen, also auch im Engagement.

Das gilt für politisches und soziales Lernen (Engagement ist Lernen im Ernstfall, von realen Erfahrungsbezügen) und für das fachliche Lernen.

Die Erfahrungs- und Lernräume des Engagements sollten als Räume für das politische und soziale Lernen gefördert und genutzt werden. Das beinhaltet u.a. eine Öffnung der Kitas, Schulen, Hochschulen für das Lernen in den Feldern des Engagements als Element der „Kommunalen Bildungslandschaften".

2 Engagement und Partizipation: Politische Dimensionen des Engagements und Infrastrukturbedarfe

Bürgerschaftliches Engagement ist Teil der Beteiligungspraxis demokratischer Gesellschaften. Über zwei Drittel aller Engagierten möchten mit ihrem Engagement die Gesellschaft zumindest im Kleinen mitgestalten (Freiwilligensurvey 2014).

In der Partizipationsdebatte ist die Bedeutung des Engagements im Entscheidungsprozess in den Phasen der Meinungs- und Willensbildung wie auch der Umsetzung von Entscheidungen besonders hoch.

Es gilt somit, die Beteiligungsmöglichkeiten von Bürgerinnen und Bürgern zu erweitern und die Mitbestimmung der Engagierten zu stärken.

Infrastruktureinrichtungen der Engagement- und der Partizipationsförderung (u.a. Freiwilligenagenturen und -zentren, kommunale Anlaufstellen, Seniorenbüros, Bürgerstiftungen) müssen integriert oder kooperativ entwickelt werden.

3 Qualifizierung: Freiwilligenmanagement stärken und qualifizieren

Die Infrastruktureinrichtungen des Engagements müssen in ihren Kernkompetenzen (beraten, informieren, vermitteln, fortbilden, vernetzen) und im Umgang mit aktuellen Herausforderungen gestärkt werden.

Zur Stärkung und Qualifizierung braucht es integrierte Curricula für das Engagement begleitende Hauptamt u.a. in den Feldern:

- Förderkompetenz von Engagement und Partizipation
- Umgang mit unzivilem Handeln
- Vernetzung
- Verbindung von organisierter Zivilgesellschaft und spontanem/informellen Engagement
- Kooperation in kommunalen Bildungslandschaften
- digitale Kompetenzen

4 Nachhaltige Förderung der Infrastruktur von Engagement

Bürgerschaftliches Engagement braucht Verlässlichkeit und gute Rahmenbedingungen. Bund, Länder und Kommunen müssen eine dauerhafte Engagementförderung als Gemeinschaftsaufgabe ermöglichen. Für eine nachhaltige Förderung der Infrastruktur von Engagement ist es erforderlich,

- eine Möglichkeit zur Engagementförderung des Bundes und eine stärkere Einbindung der Länder in Förderentscheidungen zu etablieren,
- Engagementförderung auf der Landesebene als Handlungsfeld stark zu verankern und eine nachhaltige unterstützende Infrastruktur für die lokale bzw. regionale Ebene aufzubauen,
- die lokale Infrastruktur zur Förderung des Engagements zu unterstützen,
- die finanzielle Förderung des Engagements im Sinne der Modell- und Strukturförderung gezielt einzusetzen.